

Agnes Kondering zeigt am Sonntag auf Kränholm Filme unter einem altvertrauten Dach

Rückkehr in die Scheune

Albrecht-Joachim Bahr 21.01.2017

St.Magnus/Werderland. „Ich brauch Tapetenwechsel, sprach die Scheune und macht‘ sich in der Dämmerung auf den Weg...“ Im Original der Sängerin Hildegard Knef war es zwar eine Birke, aber genau das, was sie beschreibt, ist auch einer Scheune passiert. Das Gebäude steht heute auf dem Kränholm-Gelände, ist 26 Meter lang, 14,6 breit und 13 hoch. Die Scheune hat Platz für 200 Menschen. Genug Platz für Besucher, die sich am Sonntag zwei Filme der Nordbremer Filmemacherin Agnes Kondering anschauen können.



Die Nordbremer Filmemacherin Agnes Kondering vor der Kränholm-Scheune, die vor 30 Jahren von der Lesumbroker Landstraße nach St. Magnus gewandert war. (Albrecht-Joachim Bahr)

Was die meisten von ihnen sicher nicht wissen: Die Scheune hat sich tatsächlich einst auf den Weg gemacht. Sie war nicht immer Teil von Kränholm. Sie stand für mehr als 150 Jahre an der Lesumbroker Landstraße (Hausnummer 205) und gehörte seinerzeit zum Bolland'schen Hof, und damit für einige Jahre auch zum Leben von Agnes Kondering. Sie und ihr Mann, Meinhard Jantz-Kondering, hatten sich um 1982 dort eingekauft und lebten dort für gut 16 Jahre, die meiste Zeit zusammen mit Familie und Mitbesitzer Tina und Dirk Tams.

„Es sind natürlich auch nostalgische Gefühle dabei, wenn ich hier meine Filme zeigen kann“, sagt Agnes Kondering. Sie und ihr Mann sind 1981 ins Werderland gezogen, vom Torviertel her, wo sie in einer Wohngemeinschaft gelebt hatten. Beide Lehrer, beseelt von reformpädagogischen Ansätzen. Der Hof, bis dahin von der kurz zuvor verwitweten Luise Wolf bewirtschaftet, stand zum Verkauf. Mit Bauernhaus, Schweinestall und Backhäuschen und vor allem dieser Scheune: ein idealer Ort vielleicht für ein Bildungszentrum. Daraus wurde nichts, aber man lebte dort, in Hausgemeinschaft, jeder war für jeden da. Auch gekocht wurde regelmäßig gemeinsam. „Und es waren seither immer junge Familien auf dem Hof“,

erinnert sich Agnes Kondering. Die dann aber auch immer wieder weggezogen sind, wenn die Kinder groß waren. Wie sie selbst, 1997. Das Ehepaar wohnt jetzt fast in Blickweite des damaligen Zuhauses auf der anderen Seite der Lesum.



1986 nur noch ein Holzgerippe: Nach mehr als 150 Jahren steht die Scheune vom Bolland'schen Hof im Werderland zum Abbau und Abtransport bereit. (Meinhard Jantz-Kondering und Jantz-Kondering, Jantz-Kondering)

1986 ist auch die Scheune „weggezogen“ und gehört heute zum Ensemble „Haus Kränholm“. Es war vor gut einem Jahr, als die ehemalige Hausherrin zu Besuch war, bei einem Konzert mit dem Jazztrompeter Uli Beckerhoff. „Eine tolle Akustik. Und eine tolle Atmosphäre“, dachte sich Agnes Kondering und kam auf die Idee, „ihre“ alte Scheune selbst mal als Aufführungsort zu nutzen. Was auch klappte. Nicht zuletzt mit Hilfe von Lutz Diedrich. In Gesprächen mit dem Stiftungsvorstand ging es auch um die Geschichte der Scheune, ging es Agnes Kondering eben auch um nostalgische Gefühle.

Ihr Mann ist nicht ganz so von nostalgischen Gefühlen beseelt. „Die Scheune“, sagt Meinhard Jantz-Kondering heute, „habe ich immer mehr von der praktischen Seite aus betrachtet“. Und, wie sich zeigen wird, besonders dann auch von der unpraktischen. Praktisch genug sei sie gewesen, um hier an seinem Auto herumzuwerkeln, oder eine Werkstatt einzurichten, einen Veranstaltungsraum. Vielleicht hätte man es auch als Winterlager für Boote vermieten können. „Aber dann wären vor allem an Wochenende immer Fremde auf unserem Hof gewesen.“ Ja, das Gebäude sei eine Herausforderung gewesen. „Bei jedem Sturm hat’s ein Stück Mauer aus dem morschen Gebälk rausgebrochen – und Sie können sich gar nicht vorstellen, wie das Gewerk da arbeitet.“ Heute würde solch eine Konstruktion gar nicht mehr genehmigt. Ausschlaggebend sei schließlich gewesen, dass die Scheune den Mitbewohnern (auf der Nordwest-Seite) schlicht und einfach das Licht genommen habe. Also beschlossen die beiden Familien, sie abzureißen.

Wohin mit Holz und Schamott? Da fährt Agnes Kondering eines Tages mit dem Rad am Gartenbauamt am Hohen Ufer vorbei und sieht dort unter anderem altes Gebälk und alte Mauersteine gelagert. Sie nimmt Kontakt mit dem Amt auf und fragt nach: Können Sie noch mehr davon gebrauchen?

Die Gartenbauabteilung im Nordbremer Bauamt konnte und war bereit, gleich die gesamte Scheune zu übernehmen, auf eigenem Gelände wieder aufzubauen und als Remise für ihren Maschinen- und Fuhrpark zu nutzen. „Es war ein Handel auf Gegenseitigkeit“, erzählt Jantz-Kondering. „Wir haben Naturalien getauscht: Die Stadt hat die Scheune abgerissen und abtransportiert, und wir haben im Gegenzug Material für Ausbau und Sanierung des Schweinestalls bekommen.“ „Die Scheune“, seufzt Agnes Kondering, „das war schon eine Herausforderung“. Aber profitiert hätten beide Seiten. „Und so schön, wie sie heute aussieht, hat sie früher nicht ausgesehen.“

Sonntag, 22. Januar, 18 Uhr, Scheune Haus Kränholm, Auf dem Hohen Ufer 35. Zwei Filmporträts von Agnes Kondering. „Im Grunde gehört es uns gar nicht – Gertrud Overbeck und das Overbeck-Museum“ und „Hadfried Rinke – Der Mann, der die Frauen schmückt“. Eintritt 8 Euro. Karten: Telefon 04 21 / 69 21 28 10, info@kraenholm.de
Weitere Artikel aus diesem Ressort